

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past. Sonn= und Fest=Tags=Predigten / Welche Theils in Halle, theils an verschiedenen auswärtigen Oertern, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1740

Am Sonntage Quinquagesima. (Gehalten in Anspach, Anno 1718.) Vom
Leiden, Sterben und Auferstehen JEsu CHristi.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

werden, und auch wir unserm Nächsten zu seinem Heyl und Seligkeit erbaulich seyn mögen. Ach Herr Jesu! befestige uns doch dergestalt in deiner Gnade, daß auch endlich dein edles Wort, das uns verkündigt ist, die Frucht der ewigen Seligkeit trage, und wir dieselbige erst vollkommen vor deinem Angesicht in der Ewigkeit finden, dich ewig zu schauen, ewig zu lieben, und uns dein ewig zu erfreuen.

Erbarme dich denn auch gnädiglich, o du treuer Gott und Heyland, dieser ganzen Gemeine, dieser Stadt, und des ganzen Landes. Erbarme dich der hohen Herrschaft, und der von ihr gesetzten Unter-Obrigkeit, nicht weniger auch des Lehr-Amtes in diesem Lande. Laß dein Wort rein und lauter, und mit keinem andern Samen verfälscht und vermengt ausgestreuet werden: Bereite dir dieses Land zu einem Segens-vollen Acker, in welchem deine Ehre hervor wachse. Segne, Herr Jesu, alle und iede Einwohner dieses Landes, und bewahre und erhalte dein heiliges Wort auch in der folgenden Zeit bey und unter ihnen. Gib ihnen solche Herzen, die gleich einem feinen und guten Lande auch den benachbarten zu einem Exempel nicht allein der reinen und lautern Verkündigung deines Wortes, sondern auch der herrlichen Früchte desselben, so bey ihnen daraus erwachsen, dienen können. Das thue, o Herr, und laß deinen Segen auf denenselben, auf welche er also geleyet ist, ruhen, um deines heiligen Namens willen.
Amen!

Am Sonntage Quinquagesima.

(Gehalten in Anspach, Anno 1718.)

Vom Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu Christi.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Frucht seines Todes, samt dem Segen seiner siegreichen Auferstehung, walte über uns jetzt und immerdar. Amen!



Demselben herrlich geliebteste Zuhörer, Es ist eine Sache von grosser Wichtigkeit, welche Paulus bezeuget Gal. 2, 19, 20. Ich bin mit Christo gecreuziget. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich ietzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Wie er 2 Cor. 5, 14. diesen Schluß macht: So einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben; das ist, so Christus an aller Statt gestorben ist, und also für alle gnug gethan hat, so gilts vor Gott eben so viel, als ob sie alle gestorben wären und selbst die göttliche Gerechtigkeit befriediget hätten: So macht er auch hier eben einen solchen Schluß: So Christus für mich gecreuziget ist, und an meiner Statt durch seinen Tod der Gerechtigkeit ein Gnügen gethan, und am Creuz für meine Sünden gebüßet hat; so ist es eben so viel, als ob ich selbst gecreuziget worden, die Strafen meiner Sünde selbst ausgestanden, und durch solchen Creuzes-Tod der Gerechtigkeit Gottes ein Gnügen gethan hätte.

Ich lebe, fährt er fort, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Eben so wahrhaftig, will er sagen, als der Creuzes-Tod mir zu gut geschehen, eben so wahrhaftig ist auch seine Auferstehung mir zu gut geschehen. Daher, als Christus nach dem Tode lebendig worden und wieder aus dem Grabe auferstanden ist, so hat er auch mir Leben und Seligkeit erworben, also, daß ich in Kraft seiner Auferstehung mich deß allen trösten darf. Denn was ich ietzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes. Also lebet nun der lebendige Jesus Christus in mir durch den Glauben; also wohnet und wircket er in meinem Herzen; also regieret er mich durch seinen Geist, so, daß mein ganzes Leben ihm allein und der Kraft seiner Auferstehung zuzuschreiben ist.

Aber wie herrlich bricht er nun in seinem Glauben an JESUM Christum hervor? Denn er ließ es nicht dabey bewenden, daß er nur insgemein glaubete, daß Christus gestorben und wieder auferstanden sey; sondern er machte auch die Zueignung auf sich selbst, indem er mit grosser Gewisheit des Glaubens hinzu setzet: Der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Wir dürfen aber keinesweges meynen, als wenn dieses ein so hoher Grad des Glaubens gewesen wäre, daß nur Paulus und etwa nach ihm die übrige Apostel, oder doch allein starcke Glaubens-Helden ihm solches nachsprechen dürften.

dürften. Ach nein! sondern das war vielmehr seine Meynung, daß er die Galater also anweisen wolte, daß auch sie und alle andere Gläubigen, ein ieder für seine Person, sagen sollten: **JES** bin mit **Christo** gecreuziget. **JES** lebe, aber doch nun nicht **JES**, sondern **Christus** lebet in **MIR**. Denn was **JES** ietzt lebe im Fleisch, das lebe **JES** in dem Glauben des Sohnes **GOTTES**, der **MIR** geliebet hat, und sich selbst für **MIR** dargegeben.

Da wir nun anieho diejenige Jahres-Zeit vor uns haben, in welcher von dem Leiden und Sterben, und denn auch von der Auferstehung **Jesu Christi** pfleget gehandelt zu werden: so ist ja billig, daß unser ganzes Gemüth mit allem Vermögen und Kräften rege werde, sich fein zu prüfen und zu fragen, ob wir Paulo das mit wahrhaftigem Herzen nachsprechen können: Wir sind mit **Christo** gecreuziget. Wir leben, aber doch nun nicht wir, sondern **Christus** lebet in uns. Denn was wir ietzt leben im Fleisch, das leben wir in dem Glauben des Sohnes **GOTTES**, der auch uns geliebet hat, und sich selbst für uns dargegeben. Leben wir wahrhaftig mit **Christo**, so ist der Glaube in seiner rechten Kraft. Getrauen wir uns aber nicht diß nach der Wahrheit zu sagen, so muß diese so genannte Fasten-Zeit und das darauf folgende Oster-Fest uns dazu dienen, daß unser Glaube ein neues Feuer durch die Predigt des Evangelii fange, und unser Herz neue Kraft gewinne, ja gleichsam aus den Todten lebendig werde. Dazu soll uns der Tod **Jesu**, und die Verkündigung seines Leidens, samt der Verkündigung seiner Sieges-vollen Auferstehung dienen. Diese theure Wahrheiten müssen uns nicht nur in die Ohren schallen, sondern durchs Wort des Evangelii ins Herz hinein dringen, auf daß unsere Seele den rechten Nutzen davon haben möge, und, wenn wir nun mit der Christlichen Kirchen die Pafions- und hernach die Oster-Zeit gefeyret haben, da auch die selige Frucht erfolge, welche wir mit in die Ewigkeit und vor den Thron des gerechten Richters, **Jesu Christi**, bringen mögen.

Und weil denn auch mir, nach der über mir waltenden guten Hand **GOTTES**, mit gnädiger Genehmhaltung hoher Landes-Obrigkeit, als einem Fremden dieses Orts, aufgetragen ist eine Predigt zu halten, und ich daher nach dem auf heutigen Sonntag gefälligen Text Gelegenheit habe, **Christum**, und sein Leiden und Auferstehen, dieser Christlichen Gemeinde iezo zu verkündigen; mich aber hiezu schlechterdings von mir selbst untüchtig befinde, und wohl weiß, daß solche Gnade von oben herab kommen muß: so bitte ich **GOTT** den Allerhöchsten, daß er mir mit der Kraft seines heiligen Geistes aus der Höhe beywohnen und verleihen wolle, daß nichts anders geredet werde, als was euren Seelen heylsam ist; und daß auch solches durch seine Gnade also gesegnet werde, daß es einem ieder

zu einer wahren Furcht in Zeit und Ewigkeit angedeyt. Diesen Zweck nun zu erreichen, so rufet **GOTT** mit mir demüthiglich an um den Beystand seines Heiligen Geistes. Er selbst, der **HERR**, unser **GOTT**, wird dann solches gnädiglich erhören; Wir aber wollen ihn darum bitten in dem Gebet des heiligen Vater Unfers.

TEXTVS.

Luc. XVIII, 31-43.

JESUS nahm aber zu sich die zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wie gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden. Und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, **JESUS** von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: **JESU**, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne an gingen, bedräueten ihn, er solte schweigen. Er aber schrye viel mehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! **JESUS** aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn, und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: **HERR**, daß ich sehen möge. Und **JESUS** sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete **GOTT**. Und alles Volk, das solches sahe, lobete **GOTT**.

Aus diesem unserm Evangelio, Geliebteste in dem **HERRN JESU**, soll denn ohne Umschweif für dñmal gehandelt werden von

CHRIST Leiden, Sterben und Auferstehen,

Wie dasselbige

I. Von

- I. Von dem HERRN Jesu seinen Jüngern aufs einfältigste vorher verkündiget,
- II. Von den Jüngern aber nicht verstanden, und
- III. Durch die Geschichte des Blinden in seinem rechten Gebrauch abgebildet worden.

DU aber, o getreuer Heyland, wie du ehemals selber dein Leiden deinen Jüngern verkündiget hast, so sey auch selber unter uns in dieser Stunde. Gib Mund und Weisheit, gib Kraft und Segen, auf daß das Wort von deinem Leiden, Sterben und Auferstehen uns allen ein Wort der Kraft und des Lebens seyn möge. Amen, Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Was denn nun, Geliebte in dem HERRN, das erste betrifft, nemlich welcher gestalt JESUS Christus, unser Heyland, selbst seinen Jüngern sein Leiden, Sterben und Auferstehen aufs einfältigste verkündiget, so ist das in unserm Evangelio, und zwar v. 31. 32. 33. beschrieben.

Wir fragen hiebey billig zuerst: Wer ist der, der sein Leiden, Sterben und Auferstehen verkündiget hat? Er selbst, Jesus Christus, unser Heyland ist es, von welchem hie steht: ER nahm zu sich die zwölf, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem. Er verkündigte aber dieses darum, auf daß allen bekant gemacht würde, daß ihm, wenn er zu Jerusalem leiden und sterben würde, solches nicht als von ungefähr begegne, sondern daß er das alles wohl gewußt und vorher gesehen habe. Hätte er vor diesem seinem Leiden fliehen wollen, so hätte er damals noch Zeit genug gehabt, ihm zu entgehen. Nun er aber hinauf gehet gen Jerusalem, und ihnen allen saget, was ihm begegnen solle; so ist ja daraus offenbar, daß er wohl gewußt habe, was mit ihm vorgehen werde.

Wem verkündiget er aber solches. Er nahm, heißt es, zu sich die zwölf, und sprach zu ihnen. Diß waren seine Jünger, die er vor andern zu dem Ende ausgesondert hatte, daß sie demaleins seine Zeugen seyn solten bis
(I. Theil.)

000

an

an der Welt Ende. Diesen seinen vorerwählten Zeugen, wie sie Ap. Gesch. 10, 41. genennet werden, verkündigte er sein Leiden, Sterben und Auferstehen. Denn diese Lection gehörte in die Schule, darinnen sie von ihm selbst gelehret und unterrichtet wurden. Diß solte dermaleins ihre vornehmste, ja einige Weisheit seyn, wie Paulus, der hernach dazu kam, solches selbst bezeuget 1 Cor. 2, 2. da er an die Corinthier schreibet: Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gecreuzigten, oder, und zwar den Gecreuzigten, wie er mit besonderm Nachdruck in seiner Sprache redet. Diese solten es seyn, welche eben diß Evangelium von Jesu dem Gecreuzigten und Auferstandenen in aller Welt predigen und ausposaunen solten. Daher achtete es unser Heyland auch billig zu seyn, daß sie zuerst und vor andern davon unterrichtet, ja daß ihnen solches vorher verkündiget würde, auf daß sie mit desto grösserer Gewisheit ihr Zeugniß hievon ablegen, und denen Menschen desto kräftiger und durchdringender beweisen könnten, daß ihm sein Leiden aus wohlbedachtem Rath und Willen seines Vaters begegnet sey.

Aber wie ging er mit diesen seinen Jüngern um? Er nahm sie zu sich, das ist, von dem übrigen Volck besonders. Er hatte mit ihnen von einer solchen Sache zu sprechen, welche zu derselbigen Zeit als ein Geheimniß von ihnen gemercket und bewahret werden solte. Er offenbarte ihnen, wie ieso ein ganz ander Oster-Fest zu Jerusalem würde gehalten werden, als wol zu anderer Zeit gehalten worden; wie sie schlechte Freude auf demselben haben würden, indem er nun daselbst leiden und auf die allerschmählichste Weise sterben würde. Er wolte zugleich durch diß geheime und vertraute Gespräch sein freundliches und liebreiches Herz anzeigen, welches er gegen seine Jünger hatte, indem er dieselben als solche, die bald eines besondern Trostes vonnöthen haben würden, vorher und (so zu reden) auf Borrath trösten wolte, auf daß sie alsdann unter der Grösse ihrer Traurigkeit nicht versinken möchten. Wie er denn dergleichen bereits vorhin gethan hatte, wie wir Luc. 9, 22. lesen können. Da er es nun abermal verkündiget, und eben dieselbige Sache, ohne Zweifel mit noch grösserem Nachdruck wiederholet; so ist ja daraus seine besondere Liebe, sein süßes und freundliches Herz gegen seine Jünger deutlich zu erkennen, indem er ihnen die Sache darum vorher entdeckt, auf daß sie hernach gläubeten, ja damit sie auf diese seine vorhergegangene Verkündigung könnten gewiesen werden. Wie wir denn aus dem 24. Cap. Lucā v. 6. 7. sehen, daß die Engel bey dem Grabe auch die Weiber darauf gewiesen, was er ihnen vorher gesagt habe, da er noch bey ihnen in Galilāa gewesen. Woraus insonderheit auch zu erkennen, wie unser Heyland von dieser vertraulichen Freundschaft auch die gläubigen Weiber nicht ausgeschlossen, sondern auch ihnen vorher

her angezeigt, wie sie ihn demaleins in Galiläa, wenn er nun von den Todten auferstanden wäre, wieder antreffen würden: es mag nun der Engel auf diesen Ort, Luc. 18, 31-33. oder auf den, Cap. 9, 10. 11. 12. gesehen haben. Dieses hat ihnen gewiß auch zu einem besondern Trost gedienet, daß unser Heyland sie so geehret, und ihnen, die ihn lieb hatten, das Geheimniß seines Leidens und Sterbens offenbaret, auf daß sein heiliger Name um so viel mehr über seiner so herrlichen und zarten Liebe könnte gepriesen werden.

Wir mögen hier ferner bemerken, wie unser Heyland nicht die Stadt Jerusalem, sondern den Weg nach Jerusalem dazu erwählet, ihnen solches zu verkündigen. Wie denn absonderlich von dem Evangelisten Marco eben diese Sache, so uns in unserm Evangelio vorgestellt wird, Cap. 10, 32. also beschrieben ist: Sie waren aber auf dem Wege, und gingen hinauf gen Jerusalem, und Jesus ging vor ihnen, und sie entsagten sich, folgten ihm nach, und fürchten sich. Da heißt nun: Und Jesus nahm abermals zu sich die Zwölfe, und sagte ihnen, was Ihm wiederfahren würde. Da sehen wir, wie unser Heyland, Jesus Christus, auf diesem Wege nicht fürchtensam, sondern freudig, getrost und gutes Muths gewesen sey: da doch die Jünger wohl wußten, daß sie vorher nicht auffer Gefahr zu Jerusalem gewesen, und daher eher hätten gedencken mögen, daß ihr Meister ungern dahin gehen würde; so sahen sie Ihn so getrost und so beherzt auf diesem Wege nach Jerusalem vor ihnen hergehen. Warum das? Auf daß zugleich bekant werden möchte, daß er willig sey also zu thun, wie ihm sein Vater geboten habe; daß das seines Herzens Lust, ja seine Speise sey, daß er den Willen thue dessen, der ihn gesandt habe: ja, da dieses der ewige Liebes- Wille Gottes sey, daß denen Menschen durch sein Leiden und Sterben solte geholffen werden; so sey dieses auch sein, als des Sohnes, Wille, indem er eben um deswillen die Menschheit angenommen habe, damit er das Werck der Erlösung vollbringen, sein Blut für uns vergießen und sein Leben für uns lassen möchte. So wolte er seine grosse Liebe nicht nur gegen seine Jünger, die damals um ihn waren, sondern auch gegen alle arme Sünder, gegen alle Menschen in der ganzen Welt zu erkennen geben, für welche er als das Lämmlein Gottes, welches der Welt Sünde trug, sich selbst zur Schlachthand einstellen wolte. In diesem Willen, spricht der Apostel Hebr. 10, 10. sind wir geheiligt, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. Wir sind ja freylich durch sein Leiden und Sterben erlöset; aber dieses sein Leiden und Sterben war nicht gezwungen, sondern kam von diesem seinem Liebes- Willen, von diesem seinem süßen und frommen Herzen her, nach welchem er sich selbst lieber martern lassen, und der Gerechtigkeit Gottes durch

sein Blut ein Gnügen thum wollen, als daß er uns in unserm Verderben liegen lassen sollte.

Da er nun seine Jünger also zu sich genommen hatte, wie trug ers ihnen an diesem Ort vor? Er machte es also, daß er ihnen zuerst sagte, wie die Schrift nunmehr an ihm erfüllet werden, und alles das, was von ihm geschrieben wäre, so viel sein Leiden, Sterben und die darauf erfolgte Auferstehung betrifft, zu Jerusalem vollendet werden sollte. Dieses that er vornemlich um dieser Ursache willen, damit der Jünger Herzen gleich dadurch erinnert werden möchten, wie die H. Schrift von keinem andern Heylande etwas wisse, als von einem solchen, der für uns leiden, sterben und von den Todten auferstehen sollte; dahero wann dieses nicht geschähe, was er ihnen icko verkündigen wollte, könnte er auch nicht für den wahrhaftigen Christum, dafür sie ihn sonst erkannt hätten, gehalten werden. Da hätte unser Heyland auf Psal. 2. 16. 22. 69. 118. und andere Psalmen mehr, in welchen sich diese Umstände befinden, sich berufen mögen. Er hätte sie auf das erste Evangelium weisen können, da von ihm, als dem gesegneten Weibes-Samen vorher verkündiget war, daß er der Schlangen den Kopf zertreten, ihn aber die alte Schlange, wie sie die Schrift nennet, das ist, der Teufel und Satanas, in die Fersen stechen sollte; dadurch sein Leiden und Sterben, zugleich aber auch seine siegreiche Auferstehung, abgebildet wurde. So hätte er sie auch auf das eberne Schlanglein, welches deswegen aufgerichtet ward, auf daß alle, die von den feurigen Schlangen gebissen worden, so sie dasselbige ansähen, gesund werden, genesen und leben sollten, weisen mögen; welches Vorbild wir 4 B. Mos. 21, 8. 9. finden, und darauf er selbst, unser Heyland, Joh. 3, 14. weist, als er von eben dieser Sache mit Nicodemo redete. Er hätte sie auf Jes. 50. und 53. auf Dan. 9. auf Zach. 11. und 13. und auf viele andere Derter der Propheten, in welchen die Umstände seines Leidens vorher verkündiget sind, weisen mögen.

Er unterließ aber dabey nicht, seine Jünger auf das veste und prophetische Wort zu weisen; sondern er legte ihnen besondere Umstände, die sein Leiden, Sterben und seine Auferstehung betrafen, vor Augen: wie wir denn eben das auch bey dem Evangelisten Matthäo c. 20, 18. 19. finden, da auch noch ein und andere Umstände mehr von ihm beschrieben und bemercket werden, nemlich, daß er erst denen Jüden, denen Hohenpriestern und Schriftgelehrten, welche ihn zum Tode verdammen würden, und hernach auch den Heyden überantwortet werden sollte.

Diß hat aber unser Heyland um deswillen gethan, auf daß nicht etwa zweifelhafte Gedancken bey den Jüngern entstehen möchten, wenn er ihnen nur insgemein sein Leiden und Sterben verkündiget hätte. Denn da hätten sie ge-

dem

dencken mögen, daß er solches wol hätte vermuthen können, indem man ihm bereits vorher nach dem Leben gestanden hätte; daher es nicht zu verwundern wäre, daß er ihnen solches vorher sagen können. Dannenhero benennet er ihnen die allerbesondersten Umstände und die Ordnung, wie die Sache nach einander gehen und laufen würde; welches ja kein menschlicher oder creatürlicher Verstand vorher wissen können: damit sie ihn alsdenn, wenn es also erfolgete, und alle Umstände, wie sie von ihm benennet würden, einträffen, für einen wahrhaftigen Propheten, und folglich auch für den Messiam, oder verheissenen Christum, als für welchen er sich auch beydes vor dem geistlichen und weltlichen Gerichte bekant hätte, halten möchten.

Sehet, so hat es die Weisheit Jesu Christi gemacht. Da sehen wir das treue Herz unsers Heylandes so wol für die Jünger, als für uns, daß er ihnen alles so umständlich entdecket, und sie also bevestiget, damit ja niemand, so er die himmlische Wahrheit des Evangelii, welche auch die Engel gelüftet einzuschauen, in irgend einen Zweifel zöge, und deswegen einmal sein Urtheil empfangen sollte, sich über den gerechten Richter, als welcher die Menschen wegen alles Bösen, welches sie nicht allein geredet, sondern auch vorsätzlich gedacht haben, richten wird, zu beklagen einigen Fug oder Schein des Rechtens haben möchte.

Anderer Theil.

SUn aber lasset uns auch II. ansehen, wie dieses, so deutlich es auch gewesen, so einfältig es auch der Herr verkündiget hatte, die Jünger dennoch nicht verstehen können. Denn so heist es v. 34. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Die Worte waren leicht. Aber weil sie wegen ihrer vorgefaßten Jüdischen Meynungen nicht glaubeten, daß Jesus von Nazareth, wenn er anders der wahrhaftige Messias seyn sollte, leiden, sterben und wieder von den Todten auferstehen müste; vielmehr aber lauter irdische Gedancken vom Reich des Messia hegeten, wie sehr auch unser Heyland ihnen solche zu benehmen suchte: so war ihnen die Sache dunckel, und sie meyneten, es möchte etwa unter diesen so klaren Worten ein verblümter Verstand stecken, den sie für dißmal ihrer Einfalt wegen noch nicht fassen könnten.

Es heisset ferner: Und die Rede war ihnen verborgen. Eigentlich war ihnen die Sache verborgen. Und weil sie diese nicht wußten, nemlich, daß Jesus Christus, welchen sie der Wahrheit nach für den verheissenen Messiam erkantten, leiden, sterben und auferstehen müste: so kamen ihnen auch die

Worte, welche an sich selbst klar und helle waren, als ein Nägel vor. Um deswillen heißt es weiter: Sie wußten nicht, was das gesagt war. Sie wußten die Dinge nicht, die ihnen gesagt waren. Denn ob sie ihnen gleich schon einmal gesagt waren, und nun mit so deutlichen Worten wiederholet wurden, so war es doch eben, als wenn sie dergleichen noch niemals gehört hätten. Diese Unwissenheit kam aus ihrer eigenen Schuld her, darum, daß sie seinen Worten nicht glauben wolten. Ja es hat unser Heyland Matth. 16, 23. nicht undeutlich zu erkennen gegeben, das sey die Haupt-Ursache, warum ihnen die Rede von seinem Creuzes-Tode und von seiner Auferstehung so fremde vorkäme, weil sie nicht meyneten, was göttlich, sondern was menschlich ist. Deswegen sagt er auch eben daselbst zu seinen Jüngern: Will mir iemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir. Da ihnen aber eben dieses eine solche fremde Lehre schien. Weil sie vor der Zeit mit Christo herrschen, und von der Aufnahme seines Creuzes nichts wissen wolten: so war ihnen auch um deswillen das allerkläreste Evangelium dunckel und verborgen.

Doch, es gehet denen allermeisten, die sich Christen nennen, bis auf den heutigen Tag nicht besser. Denn, ob sie sich gleich viel klüger zu seyn düncken, als die Jünger zu derselbigen Zeit waren: so sind sie doch wol eben so albern und unverständlich, als jene damals gewesen seyn mögen. Und ob sie auch gleich die Worte verstehen und wissen, was dem äußerlichen Verstande nach damit gemeinet sey: so äussert sich doch gleich der grosse Unverstand, so bald von dem Creuze Jesu Christi und seiner Nachfolge gesprochen wird. Es ist ferne von ihnen, daß sie sich selbst verleugnen und dem gecreuzigten Christo nachfolgen sollen; ja sie sind Feinde des Creuzes Christi, und suchen demselben auf alle Weise zu entgehen. Die Jünger meyneten zu der Zeit wol auch nicht, daß sie noch in solcher Blindheit stecken solten, und hätten wol vielmehr gedacht, es sey eine besondere Klugheit, daß sie diese seine einfältige und deutliche Reden anders auslegen wolten. Eben so können sich auch manche einbilden, daß sie gar klug und verständig wären, die doch am Ende befinden werden, daß sie in geistlichen Dingen blind und unverständlich gewesen. Denn es bleibet wohl bey Pauli Ausspruch: I Cor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen: denn es muß geistlich gerichtet seyn.

Drit-

Dritter Theil.

Sieht uns denn nun auch III. sehen, wie der rechte und heylsame Gebrauch des Leidens, Sterbens und Auferstehens Christi uns unter der Geschichte des Blinden abgebildet und vor die Augen gemahlet werde. Denn da wird im übrigen Theil unsers Evangelii von einem Blinden geredet, der am Wege saß und bettelte, als der Herr Jesus nahe zu Jericho gekommen war.

Dieser arme Mensch war nicht allein blind, sondern wuste auch, daß er blind, und seines Gesichts beraubet wäre. Ein natürlicher Mensch aber befindet sich in einem noch viel elendern Zustande. Er ist nicht nur blind am Reich Gottes, und tappet mit der Hand, wie Petrus 2 Epist. 1, 9. redet, sondern will auch seine Blindheit nicht glauben noch erkennen: ja er wird wol unwillig und zornig, wenn ihm solche vorgehalten wird; wie es die Pharisäer machten, Joh. 9, 40. da sie den Herrn JESUM fragten: Sind wir denn auch blind?

So ist nun das eine Gnade von Gott, wenn er dem Menschen seine Augen aufthut, und ihm seine Blindheit zu erkennen giebet. Denn, wenn ihm also seine Thorheit und seine gänzlich Untüchtigkeit zu allem Guten offenbaret wird; so schämeth er sich vor sich selbst, weil er nun innen wird und durch die Gnade siehet, in welchem elenden Zustande er bis dahin gelebet habe. So wird dem Menschen durchs Geseß sein Gesicht geöffnet, sein Elend zu erkennen. Denn das Geseß hat auch seine Kraft, nemlich uns, als ein zarter Spiegel, unsere Erb- und wirkliche Sünden anzuzeigen, ja zu tödten, niederzuschlagen und eine göttliche Traurigkeit zu erwecken, indem es den Zorn Gottes ankündigt. Kommt nun das Leiden und Sterben JESU Christi dazu, daß der Mensch aus dem Evangelio erkennen lernet, so viel habe es dem Sohn Gottes gekostet, daß wir wieder aus dem Sünden-Fall aufgerichtet und zu Kindern Gottes gemacht würden; GOTT habe seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben; so werden ihm seine Augen noch weiter aufgethan. Denn da wird er gewahr, wie die Sünde ein solcher Greuel und ein solch grosses Ubel sey, daß uns auf keine Weise davon geholfen werden mögen, es sey denn, daß der hochgelobte Sohn Gottes selbst ins Mittel getreten, das Urtheil des Todes auf sich genommen, selbst sein Blut für uns vergossen und es zum Lösegeld der Gerechtigkeit Gottes dargeleget. Das ist denn der erste Gebrauch des Leidens, Sterbens und Auferstehens Jesu Christi, daß sich der Mensch dadurch zur Erkänntniß seiner Blindheit und alles seines geistlichen Elends

Elendes, seiner erb- und wirklichen Sünde, und seiner gänßlichen Untüchtigkeit zu allem Guten führen lasse.

Wolte der Mensch diß nicht erkennen, sondern seine Blindheit mit einem äußerlichen Schein nach dem Gesetze zu verbergen suchen; was wäre das anders, als, wie hier von diesem Blinden stehet, am Wege sitzen und betteln? Denn, alle unsere eigene Gerechtigkeit, dadurch wir unsere Blöße und Elend zu verdecken meinen, (es mag eine bloß natürliche Moralität, oder eine Befleißigung der Werke des Gesetzes seyn, da wir GOTT in seinem Gesetz aus eigenen Kräften gehorsam werden wollen,) ist nichts anders, als lauter Betteley. So lange keine recht gründliche Herzens-Busse bey uns vorgehet, darin der Mensch durch die Erkenntniß seines Elendes recht gedemüthiget, und aller Ruhm niedergeschlagen wird; so lange das menschliche Herz durch den Hammer des göttlichen Gesetzes nicht zerknirschet und zermalmet wird, sondern der Mensch noch mit lachendem Munde an seine Sünden gedendenken kan, und dabey wohl meynet, daß er mit seiner natürlichen Frömmigkeit, oder mit den Wercken des Gesetzes, GOTT dem HERRN wohlgefällig seyn könne: so betriegeret er sich selbst auf das allerschändlichste, und muß wider seinen Willen und Danck erfahren, daß er nicht eine einige Sünde durch solches sein natürlich oder gesetzliches Wesen überwinden könne, sondern nur immer tiefer drein falle.

Was that aber dieser Blinde? Da er hörte das Volk, das durch hin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, JESUS von Nazareth ginge vorüber. Gewiß, es kan die Verkündigung des Evangelii von JESU Christo wol einem solchen Vorübergang verglichen werden; wie etwa dort Hesek. 16, 6. GOTT der HERR spricht: Ich ging vor dir über, und sahe dich in deinem Blute liegen, und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben. Ja zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben. Wenn das Evangelium der Gemeine geprediget, und JESUS CHRISTUS, wie er um unserer Sünde willen gestorben, und um unserer Gerechtigkeit willen wiederum von den Todten auferwecket ist, verkündiget wird: da, da geschiehet ein solch Vorübergehen des HERRN JESU. Ja so oft wir in der Heil. Schrift lesen, (es sey im Alten Testament, darin von dem Leiden, Sterben und Auferstehen Christi geweissaget wird, oder im Neuen, wo dessen Erfüllung beschrieben ist,) so oft gehet gleichsam der HERR bey uns vorüber, und giebt demjenigen, der da liest, zu erkennen, daß er nun bereit sey, ihm zu helfen; er solle das Wort, das ihm vor Augen liegt, in sein Herz und Seele fassen; er solle denjenigen annehmen, mit dessen Blut gleichsam alle Buchstaben geschrieben sind, und den in sein Herz nehmen, welchen ihm GOTT zur Weisheit, zur Ge-

rech-

rechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemacht habe, nach
1 Cor. 1, 30.

Siehe, da solls an ein forschen gehen; da soll der Mensch, der nunmehr
sein Elend erkannt hat, nicht in solchem Zustande bleiben, sondern immer weiter
forschen und nachdenken, wie er von dem Unglauben frey werden, und ein neues
Leben in seinem Herzen erlangen möge. Wo dieses nicht geschieht, so bleibet
der Mensch immer in seinem Elend liegen, lebet ganz sicher dahin, und suchet
aus Gottes Wort nur einen falschen Trost, damit er sich in seinem eiteln Wesen
belleistern möge. Wenn aber der Mensch in der rechten Ordnung, wie sie
Gott eingesezet hat, nemlich in der Erkenntniß seines Sünden-Elendes, mit
einem bußfertigen Herzen vor Gott stehet, und höret denn vom Evangelio
Jesu Christi, welches ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle,
die daran glauben: Da soll er recht forschen und nachdenken, was das sey,
daß der unschuldigste, der ohne Sünde empfangen und gebohren war, von der
Gerechtigkeit Gottes also ergriffen und in ein solch Leiden hinein geworfen wor-
den. Was bedeutet das? soll da der Mensch denken. Siehe, du soltest emp-
fangen, was deine Thaten werth waren; du soltest von der göttlichen Gerech-
tigkeit in die ewige Verdammniß hinunter gestossen, von Gott verlassen, und
ewig von seinem Angesichte geschieden werden: Da ist aber der Sohn Gottes in
die Welt kommen, und hat menschliche Natur angenommen, daß er, als ein
wahrer Mensch, für dich leiden, sein Blut am Stamme des Creuzes vergießen,
den Fluch von dir nehmen, und dir den Segen wiederbringen möchte. So soll
der Mensch immer nachforschen; so soll er sich beleißen, daß er das Evangelium
von Jesu Christo recht verstehen lerne. Denn das ist die rechte wahre Weis-
heit, wie Paulus 2 Tim. 3, 15. davon redet: Weil du von Kind auf die S.
Schrift weiffest, kan dich dieselbige unterweisen (σοφισαι, weise ma-
chen) zur Seligkeit. Andere Weisheit reicht nicht hin, aber diese kan weise
machen zur Seligkeit. Wodurch denn? Durch den Glauben an Christo
JESU.

Siehe, lieber Mensch, wenn nun also Christus in seinem Evangelio vor
dir vorüber gehet, so solst du auch, wie der Blinde, deine Stimme erheben und
rufen: Herr JESU, du Sohn David, erbarme dich mein! und, wie
er abermal rief: Du Sohn David, erbarme dich mein! Mit diesen
Worten wolte er so viel sagen: O Jesu von Nazareth, ich erkenne dich für den
wahren Messiam, welcher ein Sohn Davids seyn soll, und habe daher das feste
Vertrauen, daß du mir wohl wieder zu meinem Gesicht helfen könnest. Also
solst du auch thun, o Seele! So bald du innen wirst, in welchem Elend du dei-
ner Sünden wegen stehest, so solst du zu dem Herrn Jesu schreyen, und ihn
(1. Theil.) P p p bit

bitten, daß er sich über dich erbarmen, und dir zur Vergebung deiner Sünden verhelfen wolle.

Wir sehen aber weiter, wie andere, die voran gingen, diesen blinden Menschen abweisen und irre machen, und ihm das Rufen verbieten wollen. Vielleicht waren es solche Leute, die dem Herrn Jesu zuwider waren, welche die Worte, du Sohn David, die der Blinde ausrief, und darinnen er Jesum für den Messiam erkennete, in ihren Ohren nicht vertragen konnten. Aber was that dieser? Er ließ ihm nicht wehren, sondern schrye viel mehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! Also, wenn du nun anfängest, aus deinem Verderben dich zu erheben, indem du dein Angesicht von deinen erkannten Sünden abkehrst, und es nun zu dem Sünden-Dilger wendest, und bey ihm Hülfe suchest; so wird es sich auch leicht finden, wie Satan und seine Werkzeuge, ja auch wol manchmal Unverständige, welche durch ihre eigene Werke gerecht und selig werden wollen, dich daran zu hindern suchen. Allein, da soll sich die Seele alsdann nichts abschrecken lassen, sondern noch viel mehr schreyen, noch einen größern Ernst beweisen, und denjenigen, der der einige ist, so ihr helfen kan, in wahrhaftem und festem Glauben halten, ja ihn nicht lassen, bis sie Vergebung ihrer Sünden empfangen, seiner Gerechtigkeit sich trösten könne, und Kraft, Licht und Leben in ihrem Innersten erlange, ihm, als ihrem einzig Geliebten, der sie durch sein Blut erlöset hat, zu dienen. So soll ein ieder diesem Exempel nachfolgen. Denn um desto willen ist also an diesem Blinden vorgebildet worden, daß wir daraus lernen, wie man, wenn ein guter Anfang gemacht worden, sein Elend zu erkennen, und sich zu Jesu Christo zu wenden, nicht wieder ablassen müsse, bis man ein Herz, eine Seele und ein Geist mit ihm worden, (wie die Schrift also redet: Wer dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm; 1 Cor. 6, 17.) ja bis diß Siegel von ihm wahrhaftig aufs Herz gedrucket sey, daß man Gott seinen Vater, Jesum Christum seinen holdseligsten Bräutigam, und den Heil. Geist seinen Tröster nennen, sich in aller Zuversicht und Freudigkeit zu ihm nahen, und sich alles Guten zu ihm versehen könne, bis man auf den Schooß des himmlischen Vaters, als ein weiß gewaschenes Lamm, in der Unschuld und Gerechtigkeit seines Sohnes gesetzt werde. Da erkennet der Mensch, wie ihm in seiner Seelen keine Ruhe verschaffet werden könne, es sey denn, daß Jesus Christus die Gerechtigkeit, die er durch sein Leiden und Sterben zuwege gebracht, durch den Glauben recht kräftig und lebendig in seinem Herzen und Gewissen werden lasse, und dieser Grund sein fest geleyet sey, daß er an Gott nicht mehr einen Feind, sondern einen Freund und lieben Vater habe.

In solchem Zustande soll denn die Seele gewiß seyn, daß derselbe getreue Heyland sie nicht Hülfslos lassen, sondern sich über sie erbarmen werde; wie solches

Das Leiden/ Sterben und Auferstehen Jesu Christi. 483

ches im Evangelio ferner abgebildet ist, da es heist: Er stund still. So kan das bloss Geschrey, das im Glauben zu dem HErrn Jesu geschieht, ihn halten, daß er, für Liebe zu einem armen Bettler, stille stehen muß. Wie er denn hier einen blinden armen Bettler vor sich hatte, und da derselbige zu ihm sagte: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! so konte er es nicht über sein Herz bringen, daß er von der Stelle ginge, ehe er ihn zu sich kommen lassen und ihm geholfen. Diß zeigt ja gnugfam an, wie das der rechte Gebrauch des Leidens, Sterbens und Auferstehens Jesu Christi sey, daß eine Seele, die den HErrn Jesum in der Wahrheit suchet, sagen mag: Bist du, o HErr Jesu, für mich gestorben; bist du um meiner willen wieder auferstanden: bist du um meiner Sünden willen dahin gegeben, und um meiner Gerechtigkeit willen wieder aufgeweckt worden: Ach! wie soltest du dich nicht auch über mich erbarmen, da du mich ja selbst zu dir gerufen und gesprochen hast: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Wohlan, du getreuer Heyland, hast du mich selbst also berufen, so wirst du mich ja auch annehmen. Du hast ja deswegen gelitten, du bist ja darum gestorben, daß du mich armen Sünder aus dem Sünden-Schlamm errettest, und zu einem Kinde Gottes machen möchtest. Es zeugen ja alle Propheten von dir, daß in deinem Namen Vergebung der Sünden empfangen sollen alle, die an dich glauben. Wie könntest du denn vor mir übergehen? Wie wäre es möglich, daß dein Herz nicht gehalten würde, mir beizustehen, und zu helfen? Siehet man nicht eben diß an einer Mutter? Kan auch wol eine Mutter sich den Thränen ihres Kindes entziehen? Sind nicht dieselben so stark, daß sie, wenn ihr Kind weinet, so zu reden, nicht aus der Stelle kommen, noch es über ihr Herz bringen kan, dasselbe allein zu lassen? Was ist aber Mutter-Liebe gegen der Liebe Jesu Christi, der für uns am Creuze gestorben ist, auf daß er uns aus der Hölle errettete und in seine Herrlichkeit versetzte? Was ist die Liebe einer Mutter, ja aller Mütter auf dem ganzen Erdboden, wenn sie auch in eins zusammen geschmolzen wäre, gegen der Bruder-Liebe unsers Heylandes Jesu Christi, die stärker ist als der Tod? So mag denn eine Seele Hülfe bey dem HErrn Jesu suchen, und sein darinnen anhalten. Denn der HErr Jesus wird sie nicht immerdar schreyen lassen.

Wir sehen hier, wie liebeich er diesem Blinden begegnet, davon es heist: Da sie ihn aber nahe bey Ihn brachten, fragte Er ihn, und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Ach! wie muß dieses das Herz

des armen blinden Mannes erquicket haben, da er vernommen, daß der HERR JESUS stille gestanden und befohlen habe, daß man ihn zu ihm bringen sollte. O! wie wird er sich so gern und willig zu ihm haben führen lassen! Ach! schäme dich, o Seele! daß du auch so manchmal von deinen Lehrern gerufen, von ihnen gleichsam bey der Hand genommen und Jesu zugeführt worden bist, und hast dich doch nicht so darnach geschicket, bist nicht so gern gekommen, ja hast dich wol noch dazu widersetzt, als ob dir groß Herzeleid wiederfahren sollte: wie es böse und ungehorsame Kinder machen, wenn ihre Eltern auch aufs freundlichste mit ihnen reden. Thue das nicht, o Seele! Siehe! das holdseligste und allerlieblichste Herz des HERRN Jesu stehet dir ja offen. Er will dir ja eben so gerne helfen, als er immer diesem Blinden mag geholfen haben. Wie er denselben damals gefragt: Was willst du, daß ich dir thun soll? nicht als ob ers nicht gewußt hätte, was ihm fehlete; sondern auf daß, wenn er ihn sehend gemacht hätte, vor allen Menschen offenbar würde, daß diß das Verlangen dieses Menschen gewesen sey, und daß er dieses Wunder gethan habe, seine Herrlichkeit an ihm sehen zu lassen: Also verlanget er auch von dir und einer jeden gläubigen Seelen, die nun ihre Zuflucht zu ihm nimmt, daß du dein Herz vor ihm ausschütten mögest, wie David Ps. 62, 9. saget: Schüttet euer Herz vor ihm aus. Da nun aber der HERR Jesus nicht sichtbarer, sondern unsichtbarer Weise bey uns ist; so müssen wir nach seinem Befehl Matth. 6, 6. in unser Kämmerlein gehen, da unsere Knie zu beugen, da unser Herz im Gebet vor ihm auszuschütten, und ihm frey zu sagen, was uns fehlet, auf daß seine Hülfe und sein himmlischer Trost, den er durch den Heiligen Geist in unsere Herzen giebet, uns mitgetheilet werde. Wenn er nun den Menschen in der Betrachtung seines Elendes, und in dem Verlangen nach der Gnade also erniedriget und von andern Menschen abgefondert hat, da, da stehet ihm das Herz offen, daß er seinen Gnaden-Einzug in dasselbige halte, daß er den Menschen durch die Kraft des Heiligen Geistes erleuchte, zu erkennen, was im Herzen Gottes über ihn beschlossen sey, nemlich daß Gott nun sein lieber Vater sey, daß er sich um des Leidens, Sterbens und Auferstehens Jesu Christi willen von nun an auch getrösten dürfe, daß ihm alle seine Sünden, wie viel und wie groß dieselben seyn mögen, vergeben seyn, und daß ihm Gott Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit schencken wolle.

Also sehen wir, daß, da der Blinde nun unter der Cur seines Arztes war, und Jesus zu ihm sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? derselbe nichts mehr sagen durfte, als: HERR, daß ich sehen möge; so bald sprach dieser gütige Arzt: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. O! es war dieses ein gar kräftiges Wort: Sey sehend! Er konte es zwar auch ohne Wort thun,

Das Leiden/ Sterben und Auferstehen Jesu Christi. 485

thun, und es durch einen blossen Wincel verrichten; allein er sagte diß, auf daß auch die Umstehenden solches höreten, und vor allen Menschen dieses sein göttliches Werck geoffenbaret würde. Hieraus mögen wir nun erkennen, wie auch eine jede Seele unter der Hand ihres Arztes sich verhalten solle, daß er sich über sie erbarme. Wie Ps. 123, 2. stehet: Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frauen; also sehen unsere Augen auf den HERRN unsern GOTT, bis er uns gnädig werde: Also soll die Seele mit einem bünstigen Verlangen und Glauben erwarten, bis sie der Kraft und des Trostes des Evangelii theilhaftig werde.

Und ob es auch dem HERRN gefiele, solches aufzuschieben, daß es der Mensch nicht also empfindlich und sinnlich bey sich erfahren solte, sondern er wolte ihn noch länger rufen lassen, die Beständigkeit seines Glaubens zu prüfen: so soll er doch im allergeringsten nicht zweifeln, der HERR werde ihm seine Gnade wiederfahren lassen. Ist es nur Wahrheit, daß er in Jesu Christo zu seyn verlanget; ist Wahrheit, daß er begehret ein anderer Mensch zu werden von Herß, Sinn, Muth und allen Kräften; ist Wahrheit, daß er gern ein rechtes und ächtes Kind Gottes und ein wahrer Erbe der ewigen Seligkeit seyn wolte; ist Wahrheit, daß er sich nicht mit einem eingebildeten Glauben, wie (leider!) viele tausend Menschen thun, behelfen will, sondern sich ernstlich darum bekümmert, daß sein Glaube, damit er sich an Jesum Christum halte, wahrhaftig seyn möge: o! so wird gewiß auch der HERR Jesus sich selbst nicht verleugnen. Gleichwie Christus Matth. 5, 28. gesagt hat, daß, so einer seines Nächsten Weib nur ansehe ihr zu begehren, er schon mit ihr die Ehe gebrochen habe in seinem Herzen: So mögen wir auch wol im Gegensatz schliessen, daß wenn eine Seele im Glauben Jesum Christum ansiehet, sein zu begehren, daß er ihr Bräutigam werden möge, der sich mit ihr vertraue und verlöbe, dem sie auch bis ans Ende treu zu seyn gedencket, sie aufs allergewisseste versichert seyn kan, daß der HERR Jesus dieses geistliche und himmlische Werck werde so gut, als gethan, achten, und sie sich daran nicht kehren dürfe, daß sie es noch nicht so empfindlich fühle. Da, da hat denn der rechte Glaube Abrahams statt, von welchem es heisset, daß er nicht habe seinen erstorbenen Leib, auch nicht den erstorbenen Leib der Sara angesehen, sondern vielmehr GOTT die Ehre gegeben, und aufs allergewisseste gewußt, daß, was GOTT verheissen habe, das könne er auch thun, und werde ihm diese seine Verheißung erfüllen. Das ward ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet. Röm. 4, 19-22. Also kan denn auch eine iegliche Seele, die nicht ansiehet ihren erstorbenen Leib und ihre grosse Untüchtigkeit, der es aber ein rechter Ernst ist, der Sünde von Herzen Grund abzusagen, hingegen Jesu Christo das Herz zum Eigenthum zu ergeben, und ihm, als ihrem einigen

Erlöser und Bräutigam ihrer Seelen, anzuhängen, ihm getreu zu seyn und also zu wandeln, wie er gewandelt hat, (1 Joh. 2, 6.) sich aufs allergewisseste versichern, daß der Herr Jesus sie nicht werde von sich stossen; wie er selbst Joh. 6, 37. gesagt: Alles, was mir mein Vater giebt, das kömmt zu mir; und wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen.

Wie gelunge es doch diesem blinden Menschen so wohl! Er ward sehend, heißt es, also, daß iederman die augenscheinliche Hülfe, die ihm wiederfahren, wahrnehmen konnte. Wie wird er da vor Freuden gesprungen haben, wie jener, der von Mutterleibe an lahm gewesen, und von Petro auf seine Füße gestellet worden! Ap. Gesch. 3, 7. 8. Wie wird er sich da vor allen Menschen so frölich darüber bezeiget haben, daß er nun das Tages-Licht gleich andern sehen könne, nachdem er durch ein einziges Wort dieses Jesu von Nazareth von seiner leiblichen Blindheit befreyet worden! Wie wird sein Glaube, daß dieser Jesus der wahre Messias seye, gestärket worden seyn; so, daß auch ohne Zweifel andere dadurch bewogen worden, ihn dafür zu erkennen! Ja dabey blieb es nicht, sondern es heisset ferner: Er folgete ihm nach, und preisete Gott. O welche eine Liebe gegen diesen Jesum brannte in seinem Herzen! Er blieb bey ihm, und folgete ihm nach. Nichts war ihm angenehmer, nichts lieblicher in seinen Augen und in seinem Herzen, als eben dieser fromme Heyland, welcher ihm so herrlich geholffen hatte. Da wird er bald zu dem einen, bald zu dem andern gegangen seyn, bald zu diesem, bald zu jenem sich gewandt, und ihm verkündiget haben, welche grosse Dinge Gott an ihm gethan habe.

Siehe, o Seele! so gehet es auch, wenn man zur Erkänntniß des Heyls kömmt, das da ist in Vergebung der Sünden. Wenn ein Mensch das erst von Herzen sagen kan: Mir sind meine Sünden vergeben; oder: Ich gläube eine Vergebung der Sünden, ja meiner Sünden; der Herr Jesus hat mich geliebet und gewaschen von meinen Sünden mit seinem Blute, nach Offenb. 1, 5. welche Freude ist das! Welche Wonne ist in einer solchen Seelen! Wie ist dieselbige so froh! Wie weiß sie das Halleluja nicht gnugsam anzustimmen, Gott damit zu preisen! Wie ist sie so eysrig, auch andere zum Lobe Gottes zu erwecken! Wie es hier heisset: Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott. Und obwol eine solche Seele vor den frechen Kindern dieser Welt ihren Schatz verbirget, so kan sie doch nicht unterlassen, es denen zu sagen, die vorher Mitleiden mit ihr gehabt haben; wie etwa Esaias c. 57, 18. von solchen redet, die über andere erst Leid getragen haben. Kommt sie zu solchen, so kan sie nicht unterlassen, ihnen die grosse Gnade, die Gott an ihr gethan, zu erzehlen, und wie sie nun als neu gebohren sey, nachdem sie nun ihren Heyland erkennen lernen. Da weiß dann der Mensch, daß sein

Herz

Hertz befehret sey, also, daß er nun nicht mehr begehret der schnöden Welt anzuhängen, sondern von nun an in die gesegnete Fußstapfen Jesu Christi zu treten. Wenn er auch noch so viel darüber leiden, ja den Tod selbst ausstehen sollte; so wolte er doch gerne Christum im Herzen und das Kreuz auf dem Rücken haben, und sich durch nichts hindern noch abhalten lassen, bey diesem seinem getreuen Heylande zu bleiben. Da zeigt sich denn, daß wahrhaftig die Kraft der neuen Geburt gegenwärtig, daß das Hertz aus dem Unglauben errettet, daß der Mensch mit dem Licht des Lebens erleuchtet sey, daß nun ein anderer Geist in ihm regiere, wie geschrieben stehet: Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14. Nun mag er mit Freuden sagen: Ich gläube und bin versichert, daß Jesus Christus mir Gnade erzeiget. Ich weiß, daß mir meine Sünden vergeben sind, und daß ich Gott zum Vater habe. Nun mag ich mit Paulo sagen: Ich bin mit Christo gecreuziget. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Und was soll ich sagen? Er ist mein Leben, so wird Sterben mein Gewinn seyn. Von nun an begehre ich nichts mehr, als daß ich bey ihm seyn möge. Denn was ich noch im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Ach! sollte ich mich dieser Gnade Gottes nicht freuen, die mir aus meinem Verderben geholfen hat? Sollte ich mich nicht freuen, daß Jesus Christus durch seinen Tod mich ihm erworben hat; daß er mich angenommen als seine liebe Braut, und daß er mich nun erquicket mit dem himmlischen Manna, mit dem Holze des Lebens, das im Paradiße Gottes ist; daß er mir nun ein heller Morgen-Stern, ja eine helle Sonne worden ist? Wenn mir nun diese Sonne scheineth, was kan mir alles andere schaden? Oder, wie kan etwas in der Welt so mächtig seyn, daß es mich von seiner Liebe scheiden sollte? Sehet, das erfähret eine iede Seele, die also dem Blinden geistlich nachfolget. Und so ist in der Geschichte desselben der rechte Gebrauch des Leidens, Sterbens und Auferstehens Jesu Christi deutlich abgebildet.

Applicatio.

Ach! So lasset denn nun, Geliebte eure Herzen insgesamt darauf richten, daß, wie JESUS Christus, unser Heyland, den Jüngern sein Leiden, Sterben und Auferstehen auf das allereinfältigste verkündiget hat; also auch ihr alle, die ihr hier versamlet seyd, dafür haltet, daß Jesus Christus euch sein Leiden, Sterben und Auferstehen anieko selbst verkündiget habe. Ja so oft ihr künftig aus dem Munde der Lehrer davon hören werdet, so sehet nicht auf die Werkzeuge, die euch solches vortragen, sondern stellet euch vor, als ob
 ihr

ihr solches aus dem holdseligsten Munde JESU Christi selbst gehört hättet. Lasset demnach diß Wort wie Honig und Balsam in eure Herzen hinein fließen: denn es ist das Wort des Lebens, welches eure Seelen erquicket und selig machen kan, in welchem allein Heyl und Seligkeit zu finden. Denn was haben wir, als die einfältige Verkündigung des Leidens und Sterbens und der siegreichen Auferstehung JESU Christi, darinnen Leben und Kraft für unsere Seele wäre? JESUS Christus, der uns gemacht ist von GOTT zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, ist uns alles in allem. Wenn wir ihn nicht in der Einbildung, sondern in der Wahrheit haben, so bedürfen wir nichts weiter.

O! so haltet euch denn, wie es der Blinde im Evangelio gemacht, sein einfältig in aller euer Noth zu dem HERRN JESU. Und wenn es eine äußerliche Noth ist, so nehmet daran Gelegenheit, an eure Seelen-Noth zu gedencken. Ihr habt gehört, wie dieser Blinde mit dem HERRN JESU umgegangen. Es war ihm nicht bloß um die leibliche Hülfe zu thun, sondern er nennete ihn den Sohn David. Er glaubte an ihn, als an den verheissenen Messiam. Er setzte auf ihn sein ganzes Vertrauen. Und es bewiese sich hernach, daß viel ein lauterer Grund in seinem Herzen gewesen, als daß er nur um die äußerliche Hülfe sollte gerufen haben: JESU, du Sohn David, erbarme dich mein! So müßet denn auch ihr zu ihm rufen: JESU Christe, der du in die Welt gekommen bist, die Sünder selig zu machen, erbarme dich auch über mich, (denn ich bin auch ein armer Sünder) und mache mich auch selig. Sehet, so ihr das ernstlich treibet und wiederholet, und euch also von ganzem Herzen zu dem HERRN JESU wendet, so wird er sich auch über euch erbarmen. Er hat die Kraft, nicht nur die Blinden sehend, und die Lahmen gehend zu machen, sondern auch die Todten aufzuwecken. Befest nun, ihr stecktet dem Teufel und dem Tode im Rachen, so glaubet es doch außs allergewisseste, daß euch der HERR JESUS aus allem diesem Elend heraus reißen, euch aus eurem Tode erretten, und durch die Kraft seiner Auferstehung ein neues Leben in euch wircken könne. Fühlet ihr, daß eure Sünden groß und schwer sind, oder daß ihr in einer solchen Verwirrung steckt, daß ihr nicht wisset, wie ihr durchkommen und eure Seelen erretten möget; ach! so glaubet doch, daß dem HERRN JESU nichts unmöglich sey. Er ist ja derselbige Heyland, der nun sitzt zu der rechten Hand GOTTES im Himmel, erhoben über alle Fürstenthume, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen, nach Eph. 1, 20, 21. Ach! so wendet euch doch zu Ihm, und bittet ihn, daß Er euch an euren Seelen helfen, und die Kraft seines Todes und seiner Auferstehung euch angedeyen lassen wolle. Der HERR JESUS ist tausend mal
mehr

mehr bereit dazu, als ihr es suchen möget. Also werdet ihr gar leicht darinnen zusammen kommen, und sein liebereiches Herz zur Hülfe willig finden.

Nur muß es mit der Erkenntniß der Sünden keine Schmeicheley seyn, daß sich der Mensch weder selbst aus Eigenliebe betriege, noch auf einige Weise von andern betriegen lasse; sondern daß er den reinen und unverfälschten Spiegel des Wortes Gottes vor Augen stelle, sich darnach genau examinire, und prüfe, ob seine Begierden, Gedanken, Worte und Werke so beschaffen seyn, wie es dasselbe erfordert; ob sein Sinn dem Sinne Jesu Christi gleichförmig sey. Es muß ferner ein ieder wohl zusehen, daß es mit der Reue über seine Sünden keine Heuchelei sey, daß man nicht um äußerlicher Ursachen willen, oder auch nur zum Schein weine, sondern daß das Herz recht zerknirschet und zermalmet sey, welches allein das Opfer ist, welches dem Herrn wohlgefället, wie Psal. 51, 19. und Jes. 57, 15. davon geredet wird. Wenn es damit seine Nichtigkeit hat, so wird sich auch gewiß ein recht herzliches und brünstiges Verlangen nach der Gnade Jesu Christi finden, und eine ernstliche und brennende Begierde, daß man doch zu Jesu Christo, seinem Heylande, kommen, und mit ihm in der Wahrheit vereinigt werden möge. Da wird man sich nach den Strömen seines Blutes, das er für uns vergossen hat, begierig umsehen, daß man sich darinnen von seinen Sünden waschen möge. Da wird man zu einer rechten Gewißheit, ob man ein Kind Gottes sey, und die ewige Herrlichkeit ererben werde, zu kommen suchen. Und wo dieses Wahrheit ist, da kan man auch völlig glauben, daß man finden werde, was man suchet und verlanget.

So soll denn ein ieder also bey sich gedencen: Er wisse den Augenblick nicht, da ihn Gott aus der Zeit hinweg nehmen, und in die Ewigkeit versetzen werde; demnach müsse er eilen, daß er zu Jesu kommen möge. Denn gewiß, lange in der Welt ohne Jesu leben, ist lange in der Höllen seyn, wenns auch noch so herrlich und köstlich wäre. O! darum lasset uns besorgt seyn, daß wir doch keinen Tag und keine Stunde mehr ohne ihn leben, sondern daß unser Herz durch den Glauben mit seinem Herzen vereinigt werde, und wir, mit seinem Blute besprenget, ja darinnen gewaschen und gebadet, fröhlich vor Gottes Angesicht erscheinen, und bey ihm, wie ein Kind bey seinem lieben Vater, aus- und eingehen mögen. Siehe, das ist Freude, das ist wahrhaftiges Leben, ohne welches alles andere Leben den Namen des Lebens nicht verdienet. Denn obwol die Vernunft dem Menschen das Wesen dieser Welt dergestalt vorstellet, als wenn es gar was schönes und herrliches wäre: so ist es doch, wenn man es recht betrachtet, lauter Eitelkeit, ja der bittere Tod. Daher soll sich der Mensch dadurch nicht blenden lassen, sondern vielmehr aus dem Worte Gottes lernen, was rechte Seligkeit sey, und dahin trachten, daß er das Reich Gottes in seiner

Seelen erlangen möge, welches ist Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Röm. 14, 17.

Eben das können wir auch an dem Blinden sehen, welchem zuförderst an seiner Seelen geholfen worden. Und diese geistliche Hülfe war auch viel wichtiger, als die leibliche. Denn was seine leibliche Blindheit betrifft, so hätte ihm dieselbe durch Gottes Gnade überschwänglich mögen ersetzt werden. Daß aber unser Heyland, nebst der geistlichen Hülfe, ihn auch leiblich sehend gemacht, das geschah nicht nur deswegen, daß er den Gebrauch seines Gesichtes auf die wenigen Jahre seines Lebens bekommen möchte, sondern damit Christus verherrlicht und als der Sohn David und Heyland aller Welt bekant gemacht würde, auf daß auch jetzt, da er seinem Leiden entgegen ging, seine Jünger durch seine Worte bewegt würden, an ihn zu glauben. Wie er Joh. 14, 11. spricht: Gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist, wo nicht, so gläubet mir doch um der Wercke willen. So sollen wir denn auf keine äußerliche Umstände, sie mögen herrlich und köstlich, oder auch schlecht, elend und jämmerlich seyn, sehen, und uns darüber weder erfreuen noch betrüben; denn diß alles gehört ja nur zu diesem zeitlichen Leben, welches doch unser rechtes Leben nicht ist. Das ist aber unser rechtes Leben, das uns im Himmel aufgehoben ist, und welches uns Jesus Christus durch sein Leiden und Sterben und seine siegreiche Auferstehung erworben hat. Hier sollen wir nur seyn als geborget, als solche, die in der Welt nicht zu Hause gehören: aber unser Herz und Sinn soll, als eine verlobte Braut des Lammes, bey ihrem Schatz seyn; wie er selbst gesagt hat: Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Matth. 6, 21.

Wie übel rathen wir unsern Seelen, wenn wir dieses nicht beobachten! Denn das ist eben die Ursache, warum wir so blind, so unverständig und schwach bleiben, und zu keiner rechten Kraft kommen, weil wir uns nicht recht an Jesum Christum halten, weil wir so wenig an ihn gedencken, weil wir immer so voll sind von den sichtbaren Dingen dieser Welt, aber auß unsichtbare nicht sehen, welches doch allein ewig ist. Uns, sagt Paulus davon 2 Cor. 4, 18. die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig; da er in dem vorhergehenden gesagt; daß die Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffe eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit denenselben, die also mit den Glaubens-Augen auß Unsichtbare gerichtet sind.

Ey wolan! so erwecket euch denn, von nun an mit allem Ernst und Sorgfalt euch dahin zu bestreben, daß das irdische Herz geändert, und hingegen euer Herz himmlisch gesinnet werden möge. Das muß man bey Jesu Christo suchen, und zu dem Ende sich in diesen schönen und herrlichen Glaubens-Kampf gekroßt

getrost hinein wagen, und nicht befürchten, daß man darin versinken werde. Nur frisch hinein! Es wird so tief nicht seyn. Jesus Christus, unser Heyland, will uns durchführen, also, daß wir des Glaubens Ende der Seelen Seligkeit erlangen.

SUn, du treuer und hochverdienter Zeyland! Preis und Ehre und Herrlichkeit sey dir gebracht für alle deine Treue und Gnade, die du uns erzeiget hast, auch für das Wort von deinem Leiden, Sterben und Auferstehen, so uns in dieser Stunde ist verkündiget worden. O! segne es doch bey allen und ieden, die es gehöret haben. Nimm hin unsere Herzen, reiß sie los von der Welt, und ziehe sie zu dir, daß sie mit dir vereiniget werden. Erfülle uns mit deiner Gnade, und laß dein Evangelium, welches iezo verkündiget ist, uns allen eine Kraft des Lebens werden. Gib uns, Herr Jesu, einen solchen Sinn, daß wir allem Wesen dieser Welt absagen, dich in unsere Arme fassen, im Glauben dich zu ergreifen, wenn du uns mit ausgespanneten Armen entgegen kommest, unsere Seelen zu erretten, und Kinder, Söhne und Töchter der ewigen Seligkeit aus uns zu machen.

Segne du auch von oben herab die hohe Herrschaft, segne, o getreuer GOTT, nach deiner grossen Gnade und Barmherzigkeit, das ganze hohe Marggräfliche Haus, und laß dir in demselben insonderheit den Erb-Prinzen anbefohlen seyn. Lege, o Herr, deine Segens-Hand auf Jhn; denn wen du segnest, der ist und bleibt gesegnet ewiglich. Laß Jhn aufwachsen nicht allein zur Freude der Hoch-Fürstlichen Eltern, sondern auch zur Freude, zum Trost und Nutzen des ganzen Landes. Du wollest, o Herr, aus Gnaden so viel Gutes auf die hohe Herrschaft, und insonderheit auf den heranwachsenden Erb-Prinzen legen, daß auch in den nachfolgenden Zeiten dein Name darüber gelobet werden, und das ganze Land sich darüber freuen möge; und wollest hinwiederum so viel Gutes auf das ganze Land legen, daß die hohe Herrschaft sich hinwiederum über das Wohl desselben freuen möge.

Du wollest aber auch, o Herr, deinen Segen legen auf alle Stände des Landes, ja auf alle und iede, die deinen Namen anrufen, auf alle, die dich, o Herr, suchen, und dein Evangelium nicht verachten. Du wollest dasselbige allezeit lauter und rein unter uns wohnen lassen, und seine Früchte ausbreiten, auf daß sie nicht allein in diesem Lande, sondern auch allenthalben erkannt werden mögen,

492 Am I. Sonnt in der Fasten/ Invocavit, Matth. IV, 1-11.

mögen, wie an denen Gemeinen, die zu den Zeiten der Apostel gelebet haben und so fruchtbar gewesen sind, daß ihr Glaube in aller Welt erschollen. So wollest du alles lebendig, alles grünend und blühend machen durch dein Evangelium, zu großem Preis deiner Herrlichkeit. Amen! **HERR JESU**, das gib aus Gnaden, um deiner unendlichen Liebe willen, dadurch du für uns gelitten hast, um unsert willen gestorben, und uns zu gute wieder auferwecket worden.

Dir sey Preis und Ehre in alle Ewigkeit. Amen,
Amen!

Am ersten Sonntage in der Fasten,
Invocavit.

(Behalten in der Ulrichs-Kirche zu Halle, Anno 1719.)

Die Wüste dieser Welt.

JESUS Christus, welcher kommen ist in die Welt, uns Sünder selig zu machen, komme auch mit seinem Geist und mit seiner Gnade in dieser Stunde zu uns, die wir in der Welt sind, und lehre uns, wie wir durch seine Kraft die Welt und ihren Fürsten überwinden, durch alle Versuchungen hindurch kommen, und die Seligkeit ererben sollen. Amen!



Ir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Diese Worte, Geliebte in dem HERN, finden wir aufgezeichnet in der Epistel an die Ebräer im 13. Cap. im 14. Vers. Wie die Kinder Israël in der Wüsten keine bleibende Stadt hatten, sondern immer von einer Station, oder von einem Orte zum andern reiseten, bis sie endlich in das Land kamen, welches Gott ihren Vätern geschworen hatte, ihnen zu geben: Also haben auch wir in der Wüsten dieser Welt keine bleibende Stadt, sondern werden von einem Orte zum andern geworfen, bis wir dahin kommen, wo **JESUS** Christus